Rat der
Sprecherinnen und
Sprecher der
Freien Kulturszene

20. Nov. 2026

An

den Oberbürgermeister und Kulturdezernet Der Stadt Dortmund,

Herrn Alexander Kalouti

den Kämmerer der Stadt Dortmund,

Herrn Thorsten Bunte

die Bürgermeisterin der Stadt Dortmund

Frau Ute Mais

Bürgermeisterin der Stadt Dortmund

Frau Britta Gövert

Bürgermeister der Stadt Dortmund

Norbert Schilff

die Vorsitzende des AKSF

Frau Katrin Lögering

An die Fraktionen im Rat der Stadt Dortmund

Presse

Betreff: Konsolidierungsmaßnahmen 2027–2030 (DS-Nr. 03587-26, Anlage 1a) – ungleiche Lastenverteilung zulasten von Kultur und Freier Szene

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir schreiben sie an, weil wir als gewählte Sprecherinnen und Sprecher der Freien Kulturszene Dortmund diese vertreten.

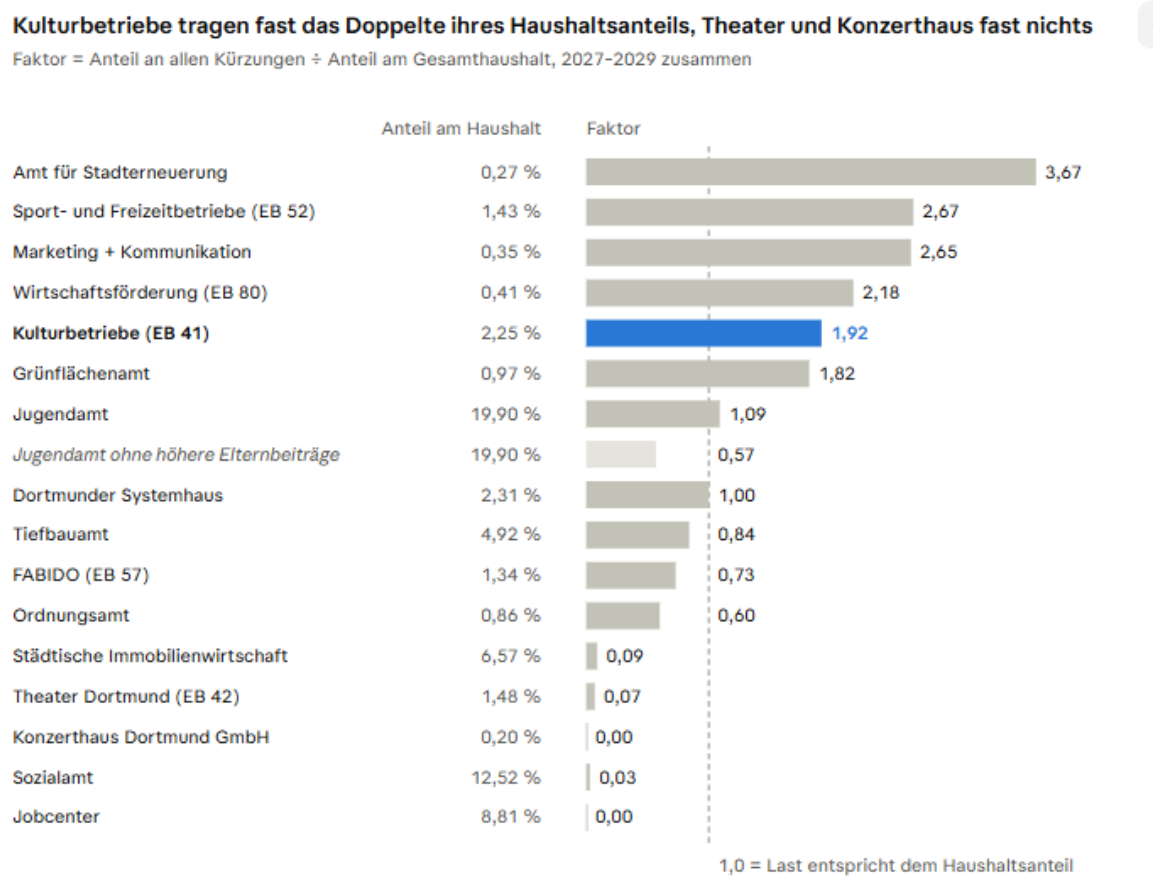
Wir haben alle 268 Maßnahmen der Anlage 1a „echte Konsolidierungsmaßnahmen“ der zuständigen Ämter und Eigenbetriebe im Haushaltsplan 2025/2026 intensiv analysiert und unter Zuhilfenahme einer KI (Claude, Fable5.2) unsere Fragestellungen anhand der im Abspann genannten Quellen bearbeiten lassen. Das Ergebnis möchten wir Ihnen vor den Beratungen darlegen.

Seit vielen Jahren bringt sich die Freie Szene Dortmund in das kulturelle Leben unserer Stadt ein. Die Akteurinnen und Akteure der Freien Szene produzieren qualitativ hohe Kultur in allen Sparten, wie bildende Kunst, darstellende Kunst, Musik, Literatur und Film. Mit unseren Programmen und Veranstaltungen erreichen wir über 600000 Menschen pro Jahr. Sie wissen so gut wie wir, dass ohne die freie Szene das kulturelle Leben in Dortmund stark reduziert wäre. Deshalb unterstützen Sie uns

dankenswerterweise seit vielen Jahren. Wir hoffen deshalb, dass Sie unsere Analyse lesen, auch wenn sie etwas länger ist und die entsprechenden Konsequenzen in Ihren Haushaltsberatungen ziehen.

Die Lasten sind ungleich verteilt

Die Konsolidierung entspricht 1,2 % (2027) bis 2,6 % (2029) der ordentlichen Aufwendungen der Stadt. Wäre sie gleichmäßig verteilt, trüge jeder Bereich so viel, wie seinem Anteil am Haushalt entspricht – Faktor 1,0. Tatsächlich reicht die Spanne von Faktor 3,7 bis nahezu null.



Besonders herangezogen werden kleine Bereiche mit freiwilligen Leistungen: Stadterneuerung, Sport, Stadtmarketing, Wirtschaftsförderung und Kultur. Sozialamt und Jobcenter dagegen stehen für gut

21 % des Haushalts und tragen zusammen 0,4 % der Kürzungen. Innerhalb der Kultur fällt der Unterschied am stärksten auf: Das Theater liegt bei Faktor 0,07, das Konzerthaus bei null, die Kulturbetriebe bei 1,9.

Uns ist bewusst, dass Pflichtleistungen schwerer zu kürzen sind als freiwillige. Umso wichtiger ist es, dass die freiwilligen Bereiche untereinander fair behandelt werden.

Die Kulturbetriebe: 2,25 % des Haushalts, 4,33 % der Kürzungen

Auf die Kulturbetriebe (EB 41) entfallen 46 der 268 Maßnahmen – mehr als auf jede andere Einheit der Stadt. Zusammen entlasten sie den Haushalt 2027–2030 um 13,07 Mio. € in vier Jahren. Gemessen am städtischen Zuschuss von rund 89 Mio. € pro Jahr sind das 3,3 % (2027) bis 4,0 % (2028/2029).

Im städtischen Durchschnitt liegt die Kürzungsquote bei 1,2 % bis 2,6 % der ordentlichen Aufwendungen. Die Kulturbetriebe werden also um den Faktor 1,9 stärker herangezogen. Das Theater Dortmund (EB 42), mit einem Zuschuss von rund 58 Mio. € in derselben Größenordnung, ist mit einer einzigen Maßnahme und Faktor 0,07 praktisch ausgenommen.

Die Kürzungen treffen keine Verwaltungsreserve, sondern das sichtbare Angebot:

Maßnahme	**Entlastung 2027–2030**
1.41.007 Zurückgestellte Bauinstandhaltung (Zentralbibliothek)	2.000.000 €
1.41.008 Keine neue Nordstadtbibliothek bis 2029	1.584.900 €
1.41.035 Wegfall der DEW21-Museumsnacht	945.000 €
1.41.027 Kürzung des Ausstellungsetats im Dortmunder U	800.000 €
1.41.001 Absenkung des Medienetats der Bibliotheken	600.000 €
1.41.036 Wegfall der Finanzierung der Silvesterparty	600.000 €
1.41.029 Schließung des Brauereimuseums	560.000 €
1.41.026 Weniger Angebote der kulturellen Bildung	500.000 €
1.41.043 Wegfall des Micro!Festivals	500.000 €
1.41.041 Keine Wechselausstellungen im MKK	480.000 €

Dazu kommen Standortaufgaben der Volkshochschule, JeKits-Schließungen bei der Musikschule und das Ende der Wechselausstellungen im Naturmuseum. Bibliotheken, Museen und kulturelle Bildung sind Orte, die gerade Menschen ohne großes eigenes Budget offenstehen.

Die Freie Szene: kaum Entlastung, aber Einschnitte von bis zu 100 %

Zehn Maßnahmen betreffen unmittelbar die Freie Szene. Zusammen bringen sie 88500 € pro Jahr, insgesamt 354.000 € bis 2030. Das sind 0,002 % der ordentlichen Aufwendungen der Stadt von rund 3,9 Mrd. € und 2,7 % der Kürzungen bei den Kulturbetrieben.

Für die Betroffenen sieht die Rechnung anders aus. Wo die Anlage 1a die bisherige Förderhöhe nennt, sinkt sie im Schnitt um 26 % – gegenüber 1,2 % bis 2,6 % im städtischen Durchschnitt:

Maßnahme	**Förderung bisher**	**Förderung künftig**	**Kürzung**
1.41.038 Interdisziplinäres Projekt DaDaDo	12.000 €	0 €	−100 %
1.41.046 Internationale Gastspiele	21.000 €	5.000 €	−76 %
1.41.032 Lokale Festivals (AfroRuhr, East West Jazz Summer Academy, 0+1, Kulti+, Djelem Djelem)	k. A.	nur noch alle zwei Jahre	−28.000 €/Jahr
1.41.016 Literarische Podcast-Förderung	15.000 €	10.000 €	−33 %

1.41.014 Pankultur (Steelpan)	8.000 €	6.000 €	−25 %
1.41.015 Taranta Babu	28.800 €	22.800 €	−21 %
1.41.013 Nachbarschaft Borsig11	21.000 €	18.000 €	−14 %
1.41.021 dott – Dortmunder Tanz- & Theaternetzwerk	69.000 €	64.000 €	−7 %
1.41.020 artscenico performing arts	54.000 €	50.000 €	−7 %
1.41.045 Spielstättenpreis	15000 € alle 2 Jahre	0	-100%

Für alle 10 Maßnahmen müsste der Rat seinen eigenen Beschluss zur Kulturförderung (DS-Nr. 35618-24/1) zurücknehmen. Die Podcast-Förderung war bei ihrer Einführung 2023 nach Angabe der Verwaltung die einzige Literaturförderung mit digitalem Schwerpunkt auf Podcasts in Deutschland.

Kleine Träger haben keine Rücklagen, die solche Einschnitte auffangen. Für sie entscheidet eine Kürzung um wenige tausend Euro darüber, ob ein Projekt stattfindet oder ob Strukturen verloren gehen, die über Jahre aufgebaut wurden. Dem Haushalt dagegen bringen die 10 Maßnahmen zusammen pro Jahr nur rund ein Viertel dessen, was allein der Wegfall der Museumsnacht einspart (315.000 €).

Theater und Konzerthaus: weitgehend verschont

Innerhalb der Kultur ist die Last noch ungleicher verteilt als zwischen den Bereichen. Die beiden großen Repräsentationshäuser, Theater und Konzerthaus, erhalten zusammen rund 66 Mio. € städtischen Zuschuss pro Jahr. Ihr Beitrag zur Konsolidierung liegt bei 0,1 % bzw. null:

Bereich	**Städtischer Zuschuss 2027–2029**	**Kürzung 2027–2029**	**Kürzungsquote**
Kulturbetriebe (RB 41)	267,6 Mio €	10,03 Mio €	3,7%
Davon: Freie Szene (10 Förderungen mit bekannter Höhe) Kulturförderung des Kulturbüros	 686.400 € 18 Mio	 159.000 € 1,35 Mio	 26 % 7,5%
Nicht bei den Kulturbetrieben:			
Theater Dortmund (EB 42)	175,6 Mio. €	245.000 €	0,1 %
Konzerthaus Dortmund GmbH	23,4 Mio. €	0 €	0,0 %

Theater Dortmund. Auf das Theater entfällt eine einzige Maßnahme, der „Theaterpakt 2030“ (1.42.003). Er sieht für 2027 gar keine Entlastung vor und ab 2028 zwischen 100.000 € und 134.200 € pro Jahr. Bemerkenswert ist die Begründung in der Anlage 1a selbst: Das Theater könne nach eigener Darstellung strukturell 1 Mio. € pro Jahr einsparen, ohne gravierende Leistungseinschränkungen. Davon seien zur Spielzeit 2026/27 bereits 438.000 € gekürzt, weitere 427.800 € Personalaufwand

aber an die Stadt verlagert worden – sie belasten also weiterhin den städtischen Haushalt. Statt Ausgaben zu senken, verspricht der Pakt dem Theater für vier Jahre „ein Höchstmaß an Planungssicherheit“.

Konzerthaus Dortmund. Die Stadt zahlt der Konzerthaus Dortmund GmbH laut Haushaltsplan einen Zuschuss von 7,7 Mio. € (2027) bis 7,9 Mio. € (2029), dazu 3,6 Mio. € an Investitionszuschüssen bis 2029. Der Zuschuss steigt jedes Jahr um 100.000 €. In den 268 Maßnahmen der Anlage 1a kommt das Konzerthaus nicht vor. Es fällt allenfalls unter die allgemeine Maßnahme „Konsolidierungsbeiträge der Beteiligungen“ (1.01.005), die mit 0 € angesetzt ist, weil ihr Potenzial laut Verwaltung „derzeit unbekannt“ sei.

Wir verkennen nicht die Bedeutung beider Häuser, auch nicht die Auszeichnung der Oper als „Opernhaus des Jahres“. Die Zahlen lassen sich aber kaum anders lesen als eine politische Entscheidung zugunsten der etablierten Hochkultur: Wer mit großen Bühnen und internationaler Strahlkraft für ein kulturaffines Publikum arbeitet, erhält Planungssicherheit. Wer mit kleinen Etats in den Stadtteilen oder in der freien Szene und die Menschen direkt erreicht, trägt die Kürzungen. Ein Euro des Theaterzuschusses entspricht damit politisch offenbar mehr als ein Euro für Taranta Babu, DaDaDo oder die Festivals der Freien Szene.

Zum Vergleich das Jugendamt: Der Beitrag kommt vor allem von den Familien

Wir stellen die Belastung der Familien ausdrücklich nicht gegen die Kultur. Der Vergleich legt aber ein Muster nahe: Wo Gebühren erhöht werden können, wird die Last nach außen verlagert; wo das nicht geht, wird das Angebot selbst gekürzt – und das trifft die freiwilligen Leistungen der Kultur ungleich härter.

Das Jugendamt verwaltet ein Fünftel des städtischen Haushalts (19,9 %) und steuert 21,6 % der Konsolidierung bei. Auf den ersten Blick wirkt das ausgewogen. Ein Blick auf die Art der 33 Maßnahmen zeigt aber, dass fast die Hälfte davon keine Einsparung ist, sondern eine Mehreinnahme bei den Eltern:

Art der Maßnahme	**Betrag 2027–2030**	**Anteil**
Höhere Elternbeiträge: Abschaffung der Geschwisterkindbefreiung, Erhöhung um 20 % in den Einkommensstufen 2–10	34,44 Mio. €	48,7 %
Weniger Geld für die Kindertagespflege: Erziehungsbeitrag, Abbau von 160 Plätzen, Fachberatungspauschale, Qualifizierung, Bildungspauschale	25,51 Mio. €	36,1 %
Klagen auf Kostenerstattung durch andere Träger	1,00 Mio. €	1,4 %
Übrige 24 Maßnahmen (Projekte, Treffs, Veranstaltungen, Fortbildung)	9,76 Mio. €	13,8 %
Jugendamt gesamt (4.51.001-047)	**70,71 Mio. €**	**100 %**

Von der Abschaffung der Geschwisterkindbefreiung sind nach Angabe der Verwaltung rund 2.500 Familien betroffen, mit im Schnitt rund 2.000 € Mehrbelastung pro Jahr. Die Beitragserhöhung trifft rund 9.000 Familien. Die Verwaltung selbst weist in der Anlage 1a darauf hin, dass Kinder deshalb Einrichtungen fernbleiben und Eltern ihre Erwerbstätigkeit aufgeben könnten.

Rechnet man die höheren Elternbeiträge heraus, sinkt der Anteil des Jugendamtes an den Kürzungen 2027–2029 auf 11,4 % – bei fast 20 % Anteil am Haushalt, also Faktor 0,57. Die Kulturbetriebe liegen bei Faktor 1,9, und ihre Maßnahmen sind ganz überwiegend echte Ausgabekürzungen.

Unsere Bitte an Sie

1. Nehmen Sie die neun Maßnahmen zur Freien Szene aus der Liste. Sie entlasten den Haushalt um 81.000 € pro Jahr, gefährden aber gewachsene Strukturen, die sich kaum wieder aufbauen lassen.
2. Begrenzen Sie den Beitrag der Kulturbetriebe auf ihren Anteil am Haushalt. Faktor 1,0 statt 1,9 hieße für 2027–2029 rund 4,8 Mio. € weniger Kürzungen.
3. Legen Sie an Theater und Konzerthaus dieselben Maßstäbe an wie an die übrige Kultur. Das Theater selbst beziffert sein strukturelles Einsparpotenzial auf 1 Mio. € pro Jahr; für das Konzerthaus fehlt bisher jede Prüfung.
4. Verlangen Sie von der Verwaltung, Ausgabekürzungen und Mehreinnahmen in der Liste getrennt auszuweisen, damit die Lastenverteilung zwischen den Bereichen offen vergleichbar wird.

Gern erläutern wir Ihnen unsere Auswertung in einem Gespräch.

Mit freundlichen Grüßen

Rat der Sprecherinnen und Sprecher der Freien Kulturszene Dortmund

Dr Rudolf Preuss
2026.11.20 15:20:20 +01'00'

i.A. Dr. Rudolf Preuss

(Bildende Kunst: Pia Woitys, Rudolf Preuss / Darstellende Kunst: Christoph Rodatz / Musik: Dietmar Stahlschmidt / Literatur: Hartmut Salmen / Film: Maxa Zoller / Kulturzentren: Claudia Schenk, Nicola van der Wal)

Datengrundlage

- Maßnahmen: Anlage 1a „»Echte« Konsolidierungsmaßnahmen“ zu DS-Nr. 03587-26, 268 Maßnahmen, Werte aus der Zeile „Summe“ je Maßnahme.
- Budgets: Haushaltsplan 2025/2026 der Stadt Dortmund, ordentliche Aufwendungen der Teilergebnispläne, Planungsjahre 2027–2029. Für 2030 enthält der Haushaltsplan keine Planzahlen.
- Konzerthaus Dortmund GmbH: Zuschuss laut Haushaltsplan, Amt 1D, Produkt 1D_0040701 (S. 212); Investitionszuschüsse S. 207.
- Bei Eigenbetrieben (Kulturbetriebe, Theater, Sport- und Freizeitbetriebe u. a.) ist das Budget der städtische Zuschuss, nicht das Gesamtvolumen des Wirtschaftsplans.
- Nicht im Vergleich: Einheiten, deren Maßnahmen überwiegend in anderen Budgets wirken, etwa das Personalamt mit den stadtweiten Stelleneinsparungen oder die Kämmerei mit Zins- und Finanzierungsmaßnahmen.